

16. und 17. Jh. zu Städten aufgestiegen waren. In Brody, wo Juden ihren Wohnort innerhalb der Stadt im Unterschied zu anderen Städten frei wählen konnten, stellten sie 1785 den höchsten Anteil einer jüdischen Stadtbevölkerung (86%) in Galizien. Die Vf.in beschreibt die Auswirkungen dieser Bevölkerungsproportionen auf die Topographie der Städte, die dank zahlreicher Karten und Abbildungen auch visuell veranschaulicht wird, aber auch auf die Wirtschaftsstruktur und das Zusammenleben der Nationalitäten und Religionen. Wer diesen faktenreichen Beitrag, der sich zuweilen auf die Aufzählung jüdischen Besitzes in einzelnen Städten beschränkt und unter einer etwas holprigen Übersetzung leidet, mit einer kulturwissenschaftlichen Annäherung an den – vorwiegend modernen – Diskurs über „Juden in der Stadt“ ergänzen möchte, dem sei Joachim Schlörs Aufsatz „Juden sind Städter – Ein Stereotyp und seine Bedeutungen“ im selben Band (S. 341–364) empfohlen.

Katrin Steffen

*François Guesnet: Polnische Juden im 19. Jahrhundert. Lebensbedingungen, Rechtsnormen und Organisation im Wandel. (Lebenswelten osteuropäischer Juden, Bd. 3.) Böhlau Verlag. Köln, Wien u. a. 496 S. (DM 108, —.)* — Es ist ein Kunststück, eine Alltags- und Sozialgeschichte (was sonst meint „lebensweltliche Aspekte“?) der Juden im Königreich Polen zu versuchen, da doch die Archive der jüdischen Gemeinden während der nationalsozialistischen Okkupation Polens weitgehend vernichtet wurden. Was bleibt? – die Außenperspektive behördlicher Akten und der polnischsprachige „Izraelita“, Hauptorgan der Minderheit jüdischer Aufklärer zwischen 1866 und 1915. François Guesnet jedoch fragt gezielt nach Kontinuitäten und Brüchen jüdischer Institutionen in der einzelnen Stadt, der einzelnen Gemeinde und kann somit ohne die orthodoxe und chassidische Mehrheit nicht auskommen. Die Auswertung der verfügbaren Quellen ist daher zunächst eine Dechiffrierung der Absichten und Topoi russischer Verwaltungsbeamter bzw. jüdischer Aufklärer im Hinblick auf die zu reformierenden „jüdischen Massen“, um erst dahinter orthodoxe und chassidische Positionen sichtbar zu machen. Möglicherweise würden vorhandene hebräisch- und jiddischsprachige Zeitschriften ein direkteres Licht werfen. Die Dechiffrierung lohnt sich dennoch: Nach einer zum Teil unübersichtlichen Einleitung legt G. sehr anschaulich die Grundelemente jüdischen Alltags in Kongreßpolen schichtenweise frei. Beginnend mit den großen Kategorien Demographie, Wirtschaft und Gesetz, wird die Untersuchung um so „tiefschürfender“, je mehr sie sich der einzelnen jüdischen Institution, dem einzelnen Konflikt nähert. An Breite gewinnt das Buch durch die Charakterisierung der jüdischen Bourgeoisie Warschaws als Ausnahmefall. Dieser stellt G. die regionale Differenzierung der jüdischen Bevölkerungen im traditionsgebundeneren Lublin, der jungen Industriemetropole Lodz und zahlreichen weniger bekannten polnischen Kleinstädten gegenüber. Es gelingt dem Vf., die übliche Gleichsetzung von Orthodoxie mit Rückständigkeit und Haskalah mit Fortschritt komplett aufzubrechen. Das Beispiel fortbestehender Autorität der traditionellen Bruderschaften ungeachtet ihrer offiziellen Auflösung im Jahre 1822 zeigt, daß diese Institution nicht nur dem Wertesystem der Mehrheit entsprach, sondern auch sozial leistungsfähiger war als bürgerliche Organisationsformen jüdischer Aufklärer. Hier und vielerorts wird deutlich, wie wenig die Realität mit dem Buchstaben des Gesetzes übereinstimmte, aber auch, wie sehr die russischen Autoritäten bereit waren, Kontinuitäten jüdischer Autonomie im Tausch gegen sozialen Frieden zu akzeptieren. Oft theoretisierte Begriffe wie Säkularisierung und Akkulturation finden zu Recht wenig Anwendung auf ein Territorium mit überwiegend traditionsbezogener jüdischer Bevölkerung, russischer Verwaltung und zunehmend national orientierten polnischen Bewohnern.

Yvonne Kleinmann

*Tadeusz Epsztein: Edukacja dzieci i młodzieży w polskich rodzinach ziemiańskich na Wołyniu, Podolu i Ukrainie w II połowie XIX wieku. [Die Erziehung der Kinder und Jugendlichen in den polnischen Landadelsfamilien in Wolhynien, Podolien und der Ukraine in der zweiten Hälfte des 19. Jhs.] Wydawnictwo DiG; Instytut Historii PAN. Warszawa 1998. 234 S., Abb., Tab.* — T. Epsztein untersucht in seiner Studie die Bildungsstrategien der pol-